SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Fr, 15. Oktober 2021
19.30 Uhr
Großes Festspielhaus

Tschaikowskys Klavierkonzert Nr. 1

TONKÜNSTLER-ORCHESTER NIEDERÖSTERREICH
YUTAKA SADO *Dirigent*
STEPHEN HOUGH *Klavier*

© Yuji Hori

Fr, 15. Oktober 2021
19.30 Uhr
Großes Festspielhaus
Abo: Welt der Musik

Tschaikowskys Klavierkonzert Nr. 1

PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKY
Konzert für Klavier und Orchester, Nr. 1, b-Moll, op. 23

Allegro non troppo e molto maestoso – Allegro con spirito
Andantino semplice
Allegro con fuoco

Spieldauer ca. 35 Minuten

– Pause –

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH
Symphonie Nr. 5, d-Moll, op. 47

Moderato – Allegro non troppo
Allegretto
Largo
Allegro non troppo – Allegro – Più mosso

Spieldauer: ca. 45 Minuten

TONKÜNSTLER-ORCHESTER NIEDERÖSTERREICH
YUTAKA SADO *Dirigent*
STEPHEN HOUGH *Klavier*

© Sim Canetty-Clarke

Stephen Hough

© Martina Siebenhandl

Tonkünstler-Orchester Niederösterreich

Bei einem Wettbewerb um den effektvollsten Beginn eines Musikstücks wäre dem b-Moll-Klavierkonzert des russischen Meisters ein Platz am Podest sicher – neben Beethovens „Fünfter" und Straussens „Also sprach Zarathustra". Das Klavier übt hier eine hypnotische Wirkung aus, der man sich nicht entziehen kann. Doch der international gefeierte englische Pianist Stephen Hough hat auch danach genug zu tun, denn Tschaikowsky führt in eine zutiefst romantische Gefühlswelt, die neben mächtigen Eruptionen auch sensible, feine Melancholie beinhaltet.

Das Tonkünstler-Orchester Niederösterreich und sein Chef Yutaka Sado gastieren an diesem Abend mit einem durchgehend russischen Programm. Nach der Pause folgt eine der erfolgreichsten Symphonien, die im 20. Jahrhundert geschrieben wurden. Die „Fünfte" von Dmitri Schostakowitsch mit ihrem Untertitel „Das Werden der Persönlichkeit" markierte 1937 in der Sowjetunion die erzwungene Wendung des Komponisten zum „sozialistischen Realismus" und wurde dennoch sofort auch im Westen mit Jubel aufgenommen. Das Werk ist einfach mitreißend in seiner melodischen und rhythmischen Energie und lässt im Hintergrund schon die Tragik erahnen, welche die folgenden Lebensjahre ihres Schöpfers bestimmen sollte.

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

* 25.April jul. / 7.Mai 1840 greg. in Wotkinsk, Russisches Kaiserreich

† 25.Oktober jul. / 6.November 1893 greg in Sankt Petersburg, Russisches Kaiserreich

Konzert für Klavier und Orchester, Nr. 1, b-Moll, op. 23

Allegro non troppo e molto maestoso – Allegro con spirito
Andantino semplice
Allegro con fuoco

Entstehungszeit ..... 1874/75/79 (Endfassung 1888), Kamjanka (Ukraine), Moskau
Uraufführung ..... 25. Oktober 1875, Boston, Music Hall, Boston Symphony Orchestra, Dirigent: Benjamin Johnson Lang, Solist: Hans von Bülow
Spieldauer ..... ca. 35 Minuten

Poesie und Furor

© Shutterstock/hariyan

Das symphonisch anspruchsvolle zweite, das einsätzige, düstere dritte Klavierkonzert sowie die experimentelle Konzertphantasie stehen gewiss zu Unrecht im Schatten „des" Tschaikowsky-Klavierkonzerts, nämlich des ersten in b-Moll. Und doch ist es verständlich, dass der noch jugendliche Sturm und Drang und die melodische und poetische Qualität das op. 23 zu einem der populärsten Stücke der Gattung überhaupt gemacht haben. Dabei war dieser Welterfolg am Beginn gar nicht gesichert, denn der ursprüngliche Widmungsträger und Mentor des Komponisten, Nikolaj Rubinstein, lehnte das Konzert zunächst als „völlig unspielbar, bruchstückhaft und armselig komponiert" ab.

Doch Tschaikowsky reagierte trotzig: „Nicht eine einzige Note werde ich ändern!“ Er sandte die Partitur dem deutschen Stardirigenten und Pianisten Hans von Bülow. Der sah die Sache ganz anders: „Ich bin stolz auf die Ehre, die Sie mir mit der Widmung dieses herrlichen Kunstwerkes erwiesen haben, das hinreißend in jeder Hinsicht ist.“ So kam es, dass der in vieler Beziehung vielseitige Wagner- und Brahms-Apostel Bülow das Stück 1875 auf einer USA-Tournee in Boston als Solist zur umjubelten Uraufführung brachte. Was wiederum zu einem Umdenken bei Rubinstein führte, der mit seiner legendären Interpretation des überarbeiteten Stücks 1878 in Paris seine Freundschaft zu Tschaikowsky rettete und das Konzert endgültig im Repertoire etablierte, obwohl der Komponist weiter daran werkte. Zur meistgespielten Fassung wurde die dritte von 1888, die sich allerdings von der zweiten von 1879 nur durch den Strich von zehn Takten im Finale unterscheidet.

Tschaikowsky war in dieser Zeit vor allem Lehrer am Moskauer Konservatorium, hatte mit seinen ersten beiden Symphonien und Konzertouvertüren schon einiges Aufsehen erregt und kämpfte vorerst erfolglos um Opernlorbeeren. Das 1. Klavierkonzert machte ihn schlagartig in der alten und in der neuen Welt berühmt. „Verrückt müsste man werden, wenn es keine Musik gäbe“ schrieb der an seiner leider nicht nur im zaristischen Russland verpönten und verfolgten Homosexualität leidende, hypersensible und manisch-depressive Künstler 1877 an die Brieffreundin und Mäzenin Nadjeschda von Meck. Tschaikowskys Musik ist jedoch nicht nur eine genialische Form von Selbsttherapie, sondern zeichnet sich stets durch harmonische Kunst und überraschende Innovation aus, blickt man ein wenig hinter die unverwechselbare, entweder traurig-schöne oder trotzig-vitale oder beides gleichzeitig ausdrückende Melodik. So beginnt die machtvolle Einleitung des Kopfsatzes ganz unklassisch in der Paralleltonart Des-Dur. Im Orchester und dem über siebeneinhalb Oktaven hinweg eingesetzten Klavier ereignet sich der wohl effektvollste aller Klavierkonzert-Anfänge, der allerdings das Resultat der zweiten Fassung ist – in der ersten, heute mitunter wieder gespielten Version wird die Stimmung wesentlich verhaltener aufgebaut. Doch in beiden Fassungen landet das erreichte Pathos bald in grüblerischen Sequenzen, aus denen sich ein volkstümlich tänzerisches und ein lyrisch zartes Thema entwickeln, die den Satz zu einem aufwühlenden Wechselbad an Stimmungen machen, ohne dass das Anfangsthema jemals wiederkehren würde.

Tschaikowskys Musik ist jedoch nicht nur eine genialische Form von Selbsttherapie, sondern zeichnet sich stets durch harmonische Kunst und überraschende Innovation aus

Dieses gewaltige Allegro ist länger als die beiden folgenden Sätze miteinander, dennoch entsteht kein Ungleichgewicht. Denn im Andantino kommt es zu einem poesievollen Verweilen, ehe das Rondo-Finale die Virtuosität nicht nur des Solisten, sondern auch des Orchesters aufs Höchste fordert. Das träumerische Hauptthema des Mittelsatzes übernimmt das Klavier von der Flöte und überreicht es gleichsam am Ende der Oboe. Zwischen dieser Spiegelung steht ein schnellerer Abschnitt, der ein französisches Chanson zitiert – „Man muss sich vergnügen, tanzen und lachen“. Der mitreißende Furor des Finales bezieht seine Energien aus der kunstvollen Paraphrase ukrainischer Volkstänze, in die eine unendlich sehnsuchtsvolle Melodie eingewoben ist.

Dmitri Schostakowitsch

* 12. September jul. / 25. September greg. 1906
in Sankt Petersburg, Russisches Kaiserreich
† 9. August 1975 in Moskau, Sowjetunion

Symphonie Nr. 5, d-Moll, op. 47

Moderato – Allegro non troppo
Allegretto
Largo
Allegro non troppo – Allegro – Più mosso

Entstehungszeit ..... April–Juli 1937, Krim, Leningrad
Uraufführung ..... 21. November 1937, Leningrad,
Leningrader Philharmoniker,
Dirigent: Jewgenij Mrawinski
Spieldauer ..... ca. 45 Minuten

Trauer, Jubel, Parodie

In den Jahren von 1936 bis 1939 wurde die Sowjetunion vom „Großen stalinistischen Terror" beherrscht. Die Ermordung oder im günstigsten Falle Verschleppung von dem Regime und dem brutalen Diktator nicht genehmen Menschen war auf der Tagesordnung. Ein Land lebte in ständiger Angst. Der junge Komponist Dmitri Schostakowitsch war damals bereits als einer der führenden Musiker seiner Generation nicht nur in Russland, sondern in der gesamten westlichen Welt anerkannt. Was Stalin nicht daran hinderte, die expressive Oper „Lady Macbeth von Mzensk" zu verbie-

Raiffeisen
Meine Salzburger Bank

KUNST IST
TEIL UNSERER
KULTUR.

Kunst und Kultur sind eine Bereicherung für Geist und Seele. Aus diesem Grund fördert Raiffeisen etablierte Institutionen sowie junge Talente der Musik, Bühne und bildenden Kunst. So stärken wir die Region und erhalten das kulturelle Erbe Österreichs. **salzburg.raiffeisen.at**

Das Publikum tobte eine halbe Stunde lang vor Begeisterung, während der Dirigent Jewgenij Mrawinski immer wieder die Partitur hochhielt.

ten, die innovative 4. Symphonie einer zersetzenden Parteikritik zu überlassen und Schostakowitsch selbst zu maßregeln. Nur mehr den Idealen des „Sozialistischen Realismus“, einer sentimentalen Arbeiter- und Bauernstaats-Romantik und dem Parteitags-Jubelpathos sollten Komponisten dienen, bestenfalls dabei möglichst unverfängliche Volksmusik verwenden und harmonisch nicht über Beethoven hinausgehen. Dem Geschmack der Massen war zu huldigen. Schostakowitsch huldigte, vom Tode bedroht. Er entschärfte die Oper, ließ seine „Vierte“ in der Schublade verschwinden und spielte bis zu Stalins Tod oberflächlich mit – doch unter der Oberfläche dieser Musik brodelt ein Meer von Düsternis und die mitkomponierte bizarre Parodie des Jubels ist nicht zu überhören.

Dafür ist die 5. Symphonie das erste Paradebeispiel – und Schostakowitsch ging dabei derart genial vor, dass ihm auch der internationale Erfolg treu blieb. Die Rückkehr des verlorenen Sohnes zur offiziellen Linie der Partei fand bei der Uraufführung der „Fünften“ im November 1937 im Großen Saal der Philharmonie im damaligen Leningrad statt und führte zu einem wahren Triumph. Das Publikum tobte eine halbe Stunde lang vor Begeisterung, während der Dirigent Jewgenij Mrawinski immer wieder die Partitur hochhielt. Das plakative Marschfinale des Werks betrachtete man als

grandiose Verherrlichung des Sowjetregimes. Manche Vertreter desselben – es waren gebildete, musikalische, selbst gefährdete Menschen darunter – täuschten den Glauben daran wahrscheinlich nur vor. Später stellte der Komponist gegenüber seinem Biographen Solomon Wolkow fest: „Was in der Fünften vorgeht, sollte meiner Meinung nach jedem klar sein. Der Jubel ist unter Drohungen erzwungen. (…) So als schlage man uns mit einem Knüppel und verlange dazu: Jubeln sollt ihr! Jubeln sollt ihr! Und der geschlagene Mensch erhebt sich, kann sich kaum auf den Beinen halten. Geht, marschiert, murmelt vor sich hin: Jubeln sollen wir, jubeln sollen wir. Man muss schon ein kompletter Trottel sein, um das nicht zu hören."

Schostakowitsch musste sein neues Werk als „schöpferische Antwort eines Sowjetkünstlers auf gerechte Kritik" ankündigen lassen – der Satz stammt nicht wirklich von ihm. Dennoch versuchte er, in den vier traditionellen, formal dem 19. Jahrhundert verpflichteten Sätzen seinen Stil nicht komplett zu verleugnen. Geschärfte Rhythmik, prägnante Melodik und manch spröde Instrumentierung finden sich auch hier, wenngleich weniger radikal zugespitzt als in den vorhergehenden Symphonien. Dazu kommt jene bodenlose Trauer, die den Komponisten nie mehr verlassen sollte, verknüpft mit der in der Musikgeschichte vergleichslosen Eigenart, hohles Pathos mit abgründiger Ironie zu vereinen.

Der erste Satz im Wechselspiel von Tragik und Aufbruch entspricht ganz einer romantischen Symphonie, eine Technik, die Schostakowitsch freilich perfekt beherrscht. Das folgende Scherzo ist ein diffiziles Wunderwerk an Anspielungen, offiziell fröhliche Musik der Werktätigen, unterschwellig ein diabolischer Ländler, in den der Komponist seine Erfahrungen als Varieté- und Filmkomponist einfließen lässt und sich gelegentlich an gezielte Misstöne wagt, die das ganze Geschehen in völliges Zwielicht setzen. Die

> *Was in der Fünften vorgeht, sollte meiner Meinung nach jedem klar sein.*
> *Der Jubel ist unter Drohungen erzwungen. (…) So als schlage man uns mit einem Knüppel und verlange dazu:*
> *Jubeln sollt ihr! Jubeln sollt ihr!*

schwebende Tonalität des Largos mag eine Vision des Friedens sein oder dessen schimärenhafte Vorspiegelung. Der Satz kulminiert in einer tief berührenden Klage der Klarinette, die sich, unterstützt von Xylophon und Klavier, zur Anklage steigert. Der übertrieben triumphale Finalsatz, dessen hämmernde Banalität immer knapp vor dem Umkippen in eine Katastrophe ist, enthält in all seinem erzwungenen Berserker-Pathos ein verborgenes Zitat aus der von Schostakowitsch zunächst für die Schublade komponierten Romanze „Wiedergeburt" auf einen Text von Alexander Puschkin: „So muss auch jener Irrtum schwinden, / der lang schon meine Seele quält, / Bis sich Visionen wieder finden, / Die rein der erste Tag enthält" – es erklingt in den Violinen und Harfen, ehe Bass und kleine Trommel zur verbissen positiven Coda leiten.

Gottfried Franz Kasparek

WENN SIE MEHR KULTUR AUS *SALZBURG WOLLEN.*

Jeden Freitag im Schwerpunkt „Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung und online unter SN.at/kulturextra

BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Salzburger Nachrichten

WENN SIE *MEHR WISSEN* WOLLEN

GASTEINER

KRISTALLKLAR

GENUSS IN SCHÖNSTER FORM.

Und der Moment ist deiner.

#gasteiner

© Mark Glassner

TONKÜNSTLER-ORCHESTER NIEDERÖSTERREICH

Chefdirigent: Yutaka Sado

Das Tonkünstler-Orchester ist mit seinen drei Residenzen – im Musikverein Wien, im Festspielhaus St. Pölten und in Grafenegg – einer der größten und wichtigsten musikalischen Botschafter Österreichs. Den Kernbereich der künstlerischen Arbeit bildet das traditionelle Orchesterrepertoire von der Klassik über die Romantik bis zur Musik des 20. Jahrhunderts. Chefdirigent ist seit der Saison 15/16 Yutaka Sado, einer der bedeutendsten japanischen Dirigenten unserer Zeit. Um diese erfolgreiche Partnerschaft fortzuführen, wurde sein Vertrag bis zum Ende der Konzertsaison 24/25 verlängert.

Alternative Programmwege der Tonkünstler werden von Musikern, Publikum und Presse gleichermaßen geschätzt. Die Einbeziehung von Genres wie Jazz und Weltmusik im Rahmen der «Plugged-In»-Reihe sichert dem Orchester seit mehr als zehn Jahren einen fixen Platz am Puls der Zeit. Mit Aufführungen zeitgenössischer Kompositionen stellen sich die Tonkünstler dem aktuellen Musikgeschehen. Ein Composer in Residence, unter ihnen Brett Dean, HK Gruber, Krzysztof Penderecki, Jörg Widmann, Ryan Wigglesworth, Peter Ruzicka, Konstantía Gourzí und Toshio Hosokawa, arbeitet mit den Tonkünstlern jährlich im Rahmen des Grafenegg Festivals zusammen. Auftragswerke für das Orchester schrieben Komponisten wie Arvo Pärt, Kurt Schwertsik, Friedrich Cerha und Bernd Richard Deutsch.

Die Tonkünstler sind das einzige österreichische

Symphonieorchester, das über drei Residenzen verfügt. Eine mehr als 70-jährige Tradition verbindet sie mit den Sonntagnachmittags-Konzerten im Wiener Musikverein, der noch heute erfolgreichsten Programmreihe der Tonkünstler. Das Festspielhaus St. Pölten wurde am 1. März 1997 von den Tonkünstlern feierlich eröffnet. Seither gestalten sie als Residenzorchester mit Opern-, Tanz- und Vermittlungsprojekten und umfangreichen Konzertangeboten einen entscheidenden Anteil des künstlerischen Gesamtrepertoires in der niederösterreichischen Landeshauptstadt.

In Grafenegg, wo mit dem Wolkenturm – auch er wurde von den Tonkünstlern eingeweiht – und dem Auditorium akustisch herausragende Spielstätten zur Verfügung stehen, konzertieren die Tonkünstler als Residenzorchester. Eröffnet wird die Sommersaison in Grafenegg alljährlich mit der Sommernachtsgala, die in Österreich und mehreren Ländern Europas im Fernsehen und im Radio ausgestrahlt wird.

Die wechselvolle Orchestergeschichte wurde in hohem Maße von den politischen und gesellschaftlichen Ereignissen und Umwälzungen des 20. Jahrhunderts beeinflusst. Im Oktober 1907 gab das Wiener Tonkünstler-Orchester mit 83 Musikern sein erstes Konzert im Wiener Musikverein; am Pult standen keine Geringeren als der Dvorák-Schüler Oskar Nedbal, Hans Pfitzner und Bernhard Stavenhagen, ein Schüler Franz Liszts. Unter der Leitung von Franz Schreker gestaltete das Wiener Tonkünstler-Orchester 1913 die Uraufführung der «Gurre-Lieder» von Arnold Schönberg. Von 1919 bis 1923 war Wilhelm Furtwängler Chefdirigent des Orchesters. Bruno Walter, Otto Klemperer, Felix Weingartner, Hermann Abendroth und Hans Knappertsbusch dirigierten die Tonkünstler in den Folgejahren.

Seit 1945 sind die Tonkünstler das Symphonieorchester des Landes Niederösterreich. Dem daraus resultierenden kulturellen und künstlerischen Bildungsauftrag werden sie Jahr für Jahr mit ihrem umfangreichen Konzertangebot an zahlreichen Spielstätten des Landes, darunter die Neujahrskonzert-Serie, mit Musikvermittlungsprojekten und ihrem Engagement für die zeitgenössische Musik in Niederösterreich gerecht. Als eines der ersten österreichischen Orchester richteten die Tonkünstler 2003 eine eigene Abteilung für Musikvermittlung ein: Die Tonspiele gehören zu den größten Musikvermittlungsprogrammen Österreichs. Weiterhin leistet das Orchester mit zahlreichen Angeboten für Erwachsene, darunter Einführungen zu jedem symphonischen Konzertprogramm, Probenbesuche und moderierte Konzertformate sowie das partizipative Chorprojekt «Seid umschlungen, Millionen» eine vielfältige Vermittlungsarbeit.

Bedeutende Musikerpersönlichkeiten wie Walter Weller, Heinz Wallberg, Miltiades Caridis, Fabio Luisi, Kristjan Järvi und Andrés Orozco-Estrada waren Chefdirigenten des gegenwärtigen Tonkünstler-Orchesters, das Mitte des 20. Jahrhunderts aus dem Landessymphonieorchester Niederösterreich hervorging. Weitere wichtige künstlerische Impulse erhalten die Tonkünstler von ihren Gastdirigenten. In den vergangenen Jahren begrüßten sie viele namhafte Dirigentinnen und Dirigenten in ihren Konzerten, unter ihnen Kent Nagano, Julia Jones, Michail Jurowski, Tomáš Netopil, Andrej Boreyko, Jakob Hruša, Gilbert Varga, Simone Young, Michał Nesterowicz, Ivor Bolton und Robert Trevino. Mit angesehenen Orchesterleitern wie Hugh Wolff, Krzysztof Urbański, Michael Schønwandt, Jun Märkl, Dmitrij Kitajenko und John Storgårds verbindet die Tonkünstler eine teils langjährige und freundschaftliche Zusammenarbeit.

Zu den solistischen Partnerinnen und Partnern des Orchesters zählen neben vielen anderen Renée Fleming, Joyce DiDonato, Elisabeth Kulman, Lisa Batiashvili, Sol Gabetta, Alban Gerhardt, Cameron Carpenter und Michael Schade sowie die Pianisten Rudolf Buchbinder, Fazıl Say, Lars Vogt, Kit Armstrong und Lang Lang. Auch die Violinvirtuosinnen und -virtuosen Alina Pogostkina, Christian Tetzlaff, Augustin Hadelich, Daishin Kashimoto, Emmanuel Tjeknavorian, Arabella Steinbacher und Julia Fischer sowie der Oboist Albrecht Mayer und die Klarinettistin Sabine Meyer traten mit den Tonkünstlern auf.

Tourneen führten die Tonkünstler in den vergangenen Jahren nach Deutschland, Großbritannien, Spanien, Slowenien, Tschechien, Südkorea und Taiwan, ins Baltikum und wiederholt nach Japan. Nach der ersten großen Japan-Tournee mit Yutaka Sado 2016 reisten das Orchester und sein Chefdirigent im Mai 2018 erneut

für drei Wochen nach Japan und gaben nicht weniger als 14 Konzerte in den renommiertesten Sälen des Landes. Im Frühjahr 2019 unternahmen die Tonkünstler eine vierteilige Gastspielreise nach Deutschland und traten unter anderem in der Elbphilharmonie in Hamburg auf.
Zahlreiche CD-Aufnahmen spiegeln das vielseitige künstlerische Profil des Orchesters wider. Im 2016 gegründeten Tonkünstler-Eigenlabel erscheinen unter der Leitung von Chefdirigent Yutaka Sado bis zu vier Tonträger pro Jahr als Eigenproduktionen und als Live-Mitschnitte zumeist aus dem Wiener Musikverein sowie Einspielungen unter der Leitung von Gastdirigenten.
Mit der Gesamtaufnahme der Brahms-Symphonien legten die Tonkünstler und ihr früherer Chefdirigent Andrés Orozco-Estrada im März 2015 beim deutschen Klassiklabel OehmsClassics ein Resümee ihrer langjährigen Zusammenarbeit vor. Ebenfalls unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada kamen die fünf Symphonien von Felix Mendelssohn Bartholdy sowie Gustav Mahlers erste Symphonie und die «Symphonie fantastique» von Hector Berlioz heraus. Mit Kristjan Järvi spielten die Tonkünstler Leonard Bernsteins «Mass», Joseph Haydns Pariser Symphonien und Ludwig van Beethovens Symphonie Nr. 9 in der Fassung von Gustav Mahler ein.
Ebenfalls erhältlich sind Mendelssohn Bartholdys «Sommernachtstraum», Schumanns «Manfred», Franz Schmidts «Buch mit sieben Siegeln» sowie «Desert Music» von Steve Reich und «Zeitstimmung»/«Rough Music» von HK Gruber. 2012 erschien die CD «ZEIT:PUNKTE» mit Auftragswerken österreichischer Komponisten.
Im Hörfunk sind die Tonkünstler regelmäßig mit der Sendung «Tonkünstler» präsent: ORF Radio Niederösterreich bietet immer am vierten Freitag im Monat eine Vorschau auf die bevorstehenden musikalischen Höhepunkte und Informationen zu aktuellen Projekten des Orchesters. Das Buch «Die Tonkünstler. Orchester-Geschichten aus Wien und Niederösterreich» erschien 2007 zum 100-jährigen Jubiläum der Tonkünstler. Beiträge von Otto Biba, Ernst Kobau, Philipp Stein, Markus Hennerfeind, Wilhelm Sinkovicz, Walter Weidringer und Herausgeber Rainer Lepuschitz beleuchten Aspekte der österreichischen Orchestergeschichte, die bisher nicht oder weniger ausführlich dargestellt worden waren.

© Dieter Nagl

YUTAKA SADO

Dirigent

Yutaka Sado, in Kyoto geboren, ist einer der bedeutendsten japanischen Dirigenten unserer Zeit und seit der Saison 15/16 Chefdirigent des Tonkünstler-Orchesters. Im Frühjahr 2019 wurde sein Vertrag bis zum Ende der Konzertsaison 24/25 verlängert.
Nach mehrjährigen Assistenzen bei Leonard Bernstein und Seiji Ozawa gewann Yutaka Sado maßgebliche Dirigier-Preise wie 1989 den Grand Prix des 39. «Concours international de jeunes chefs d'orchestre» im französischen Besançon und 1995 den Grand Prix des Leonard Bernstein Jerusalem International Music Competition. Seine enge Verbundenheit zu Leonard Bernstein führte ihn als «Conductor in Residence» auch zu dessen Pacific Music Festival in Sapporo. Beim «Leonard Bernstein Memorial Concert» in der Kathedrale von St. John the Divine in New York stand Yutaka Sado im Dezember 1990 neben weiteren Bernstein-Schülern am Pult.
Ab 2023 ist der Tonkünstler-Chefdirigent zugleich Chefdirigent des New Japan Philharmonic Orchestra und ab 2022 auch künstlerischer Berater des Orchesters, das seinen Sitz im Tokioter Stadtbezirk Sumida hat und 1972 gegründet wurde, unter anderem von Seiji Ozawa. Bereits seit 2005 ist Yutaka Sado Künstlerischer Direktor des Hyogo Performing Arts Center (PAC) und Chefdirigent des PAC-Orchesters. Dieses Konzert- und Schauspielhaus hat sich mit etwa 60.000 Abonnenten

zu einem der wichtigsten künstlerischen Veranstaltungsorte Japans entwickelt.
Yutaka Sados Bekanntheitsgrad in Japan ist enorm, nicht zuletzt dank einer wöchentlichen TV-Sendung, in der er von 2008 bis 2015 als Dirigent und Moderator japanischen Musikfreunden die Welt der klassischen Musik näherbrachte. Seit mehr als 20 Jahren leitet er die alljährliche Aufführung von Beethovens neunter Symphonie mit 10.000 Chorsängerinnen und -sängern in einem Stadion in Osaka. Das «Daiku», zu Deutsch «Die Neunte», wird in der Regie des Mainichi Broadcasting System (MBS) durchgeführt, eines großen japanischen Hörfunk- und Fernsehsenders, und erfreut sich in Japan größter Beliebtheit. Mit seinem 2003 gegründeten Super Kids Orchestra, das die talentiertesten Schulkinder der Unter- und Mittelstufe aus der Präfektur Hyogo im Rahmen eines vorbildlichen Musikerziehungsprogramms fördert, geht Yutaka Sado regelmäßig auf Tournee. Seit 2003 ist er auch Chefdirigent des bereits seit 1990 bestehenden, in Japan sehr populären Siena Wind Orchestra, eines der wenigen professionellen Blasorchester weltweit.
Yutaka Sados Karriere außerhalb Japans entwickelte sich zunächst vor allem in Frankreich, wo er von 1993 bis 2010 Chefdirigent des Orchestre Lamoureux in Paris war. Mittlerweile hat Yutaka Sado vor zahlreichen herausragenden europäischen Orchestern gestanden. Er gastierte bei den Berliner Philharmonikern, beim Deutschen Symphonie-Orchester und beim Konzerthausorchester Berlin, beim Bayerischen Staatsorchester in München sowie bei den Rundfunksinfonieorchestern des BR, NDR, SWR und WDR. Sado dirigierte das Mahler Chamber Orchestra, das Leipziger Gewandhausorchester, die Sächsische Staatskapelle Dresden, die Staatskapelle Weimar, die Dresdner und die Hamburger Philharmoniker, die Bamberger Symphoniker, das Gürzenich-Orchester Köln und das Tonhalle Orchester Zürich. Weiterhin stand er am Pult des Orchestre de la Suisse-Romande, des London Symphony und des London Philharmonic Orchestra, des BBC Philharmonic, des Orchestre de Paris, des Orchestre Philharmonique de Radio France und des Orchestre National de France.
In Italien leitete er das Orchestra di Santa Cecilia Rom, das RAI Torino, das Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi und das Orchester des Maggio Musicale Florenz. Sein USA-Debüt gab Yutaka Sado im Jahr 2018 beim National Symphony Orchestra Washington.
Mehr als 50 CD-Aufnahmen dokumentieren Yutaka Sados vielseitiges künstlerisches Schaffen. Im 2016 gegründeten Eigenlabel des Tonkünstler-Orchesters erschienen unter seiner Leitung zahlreiche Einspielungen, darunter «Ein Heldenleben» und die «Rosenkavalier»-Suite von Richard Strauss, Joseph Haydns Symphonienzyklus «Die Tageszeiten» und sein Oratorium «Die Schöpfung», Anton Bruckners vierte, achte und neunte Symphonie, Gustav Mahler zweite und fünfte Symphonie sowie Orchesterwerke von Leonard Bernstein.

© Jiyang Chen

STEPHEN HOUGH

Klavier

Stephen Hough, der vom Economist zu einem der zwanzig lebenden Universalgelehrten ernannt wurde, verbindet eine herausragende Karriere als Pianist mit der eines Komponisten und Schriftstellers. Er war der erste klassische Pianist, der ein MacArthur-Stipendium erhielt, und wurde bei den Neujahrsehrungen 2014 zum Comman-

der of the Order of the British Empire (CBE) ernannt.
In der Saison 2021/22 wird er mit dem Concertgebouworkest, dem Orchestre National de France, dem London Philharmonic Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, dem Royal Liverpool Philharmonic, dem Dallas und Atlanta Symphony Orchestra, den Dortmunder Philharmonikern und dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich auftreten. Hough ist 2021/22 Artist in Residence des BBC Philharmonic Orchestra. Im Frühjahr 2022 kehrt er in den Fernen Osten zurück, um mit dem China Philharmonic, dem Guangzhou Symphony und dem Singapore Symphony Orchestra aufzutreten. Zu den jüngsten Konzerthöhepunkten zählen das New York Philharmonic, das Minnesota Orchestra und Toronto Symphony Orchestra, die Wiener Symphoniker, das Finnish Radio Symphony Orchestra, das City of Birmingham Symphony Orchestra, das Philharmonia Orchstra und das Royal Philharmonic Orchestra.
Hough ist regelmäßiger Gast bei Festivals wie z.B. in Salzburg, bei Mostly Mozart, Edinburgh, La Roque-d'Anthéron, Aldeburgh und den BBC Proms, wo er 2020 zum 29. Mal mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra auftrat. Im Juni 2020 kehrte er in die Wigmore Hall zurück, um das erste Live-Konzert klassischer Musik in einem großen Veranstaltungsort in Großbritannien seit der landesweiten Abriegelung 2020 zu geben. Zu den Konzerthöhepunkten in den Jahren 2021/22 gehören die Rückkehr in die Londoner Royal Festival Hall sowie nach Caramoor, Toronto, Tallinn, Gstaad und in die Bridgewater Hall in Manchester.
Houghs umfangreiche Diskografie mit rund 70 CDs wurde mit internationalen Preisen ausgezeichnet, darunter der Diapason d'Or de l'Année, mehrere Grammy-Nominierungen und acht Gramophone Awards, darunter die Platte des Jahres und die Goldene Schallplatte. Zu den jüngsten Veröffentlichungen gehören Beethovens sämtliche Klavierkonzerte (mit dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester unter Hannu Lintu), die letzten Klavierstücke von Brahms, ein Schumann-Rezital und Elgars Violinsonate mit Renaud Capuçon (für Warner Classics). Zu den bevorstehenden Veröffentlichungen gehören die kompletten Nocturnes von Chopin und die Klarinettensonaten von Brahms mit Michael Collins. Seine preisgekrönte iPad-App The Liszt Sonata wurde 2013 von Touch Press veröffentlicht.

Als Komponist wird Houghs Streichquartett Nr. 1 Les Six Rencontres, das das Takács Quartett in Auftrag gegeben hat, von diesem im Dezember 2021 in Costa Mesa, Kalifornien, uraufgeführt, gefolgt von einer Aufnahme für Hyperion Records und der europäischen Erstaufführung im Januar 2022 in der Wigmore Hall. Er hat das Auftragswerk für den Internationalen Van Cliburn-Klavierwettbewerb 2022 geschrieben, das von allen 30 Teilnehmern im Mai/Juni 2022 aufgeführt werden soll. Hough erhielt Aufträge von der Musée du Louvre, der Londoner National Gallery, der Westminster Abbey, der Westminster Cathedral, der Genesis Foundation, dem Gilmore International Keyboard Festival, der Walter W. Naumburg Foundation, der Cliburn Foundation, dem Orquesta Sinfónica de Euskadi und dem Philharmonischen Bläserquintett Berlin. Seine Musik wird von Josef Weinberger Ltd. veröffentlicht.

Als Autor veröffentlichte er die Aufsatzsammlung Rough Ideas: Reflections on Music and More, die im August 2019 bei Faber & Faber erschien. Diese wurde mit dem Royal Philharmonic Society Award 2020 ausgezeichnet und von der Financial Times zum Buch des Jahres 2019 ernannt. Houghs erster Roman, The Final Retreat, wurde im März 2018 von Sylph Editions veröffentlicht. Seine Bücher wurden von The New York Times, The Telegraph, The Times, The Guardian und dem Evening Standard veröffentlicht. Hough ist Honorary Bencher des Middle Temple, Ehrenmitglied der Royal Philharmonic Society, Visiting Fellow an der Lady Margaret Hall der Universität Oxford, Gastprofessor an der Royal Academy of Music, Inhaber des internationalen Lehrstuhls für Klavierstudien am Royal Northern College of Music (zu dessen Companion er 2019 ernannt wurde) und Mitglied des Lehrkörpers der Juilliard School in New York.

SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

„Brass on“ im DAS KINO

NO MORE WUNDERKIND –
DOKUMENTATION ÜBER SERGEJ NAKARIAKOV
Jan Schmidt-Garre

BRASSED OFF
Mark Herman

Kombiticket 15% KONZERT + FILM

15 % Ermäßigung für Konzert
(10.–12.11., BBC Philharmonic) + Film

Der erste Filmabend der Kulturvereinigung in Kooperation mit DAS KINO widmet sich unter dem Titel „Brass on“ den Blechblasinstrumenten. Mit der Dokumentation „No more Wunderkind“ über den Trompeter Sergej Nakariakov und dem Spielfilmklassiker „Brassed off“ bieten sich an diesem Double-Feature-Abend unterschiedliche Sichtweisen auf die uns so begeisternden Blechblasinstrumente und ihre Spieler.

www.kulturvereinigung.com

So, 14. Nov. 2021

11.00 & 17.00 Uhr
Orchesterhaus Nonntal

WIENER KLASSIK

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Ouvertüre zu „Coriolan“

WOLFGANG AMADÉ MOZART
Konzert für Klavier und Orchester, A-Dur, KV 414

WOLFGANG AMADÉ MOZART
Adagio für Violine, E-Dur, KV 261

FRANZ SCHUBERT
Symphonie Nr. 3, D-Dur, D 200

Orchester der Salzburger Kulturvereinigung

Helmut Zeilner *Dirigent & Klavier*
Chiara Sannicandro *Violine*

+43 (0)662 845346

IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM
Präsident Mag. Hans Schinwald
Vizepräsidenten Dr. Heinz Erich Klier, Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber

LEITUNG
Künstlerische Leitung Mag. Thomas Heißbauer, M.A.
Kaufmännische Leitung Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO Mag. Hanna Bürgschwendtner
MARKETING Daniela Nejedly M.A.
PRESSE Mag. Marlene Leberer, Jeanette Römer, B.A.
GRAFIK Laura Wolfesberger

VERKAUF, ABONNENTENBETREUUNG Angelika Galler, Gerlinde Majnik

SUBVENTIONSGEBER Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT
Gestaltung/Satz Laura Wolfesberger
Einführungstexte Gottfried Franz Kasparek
Preis € 2,50

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.

Blumen NEUHAUSER
Imbergstraße · 5020 Salzburg · Tel. 64 05 14, 64 04 90
www.blumen-neuhauser.com
E-mail: office@blumen-neuhauser.com
Brautsträuße · Tischdekorationen
Trauerfloristik

DrehPunktKultur
Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

„Keine Frage: Diese vom Mozarteumorchester in allen Facetten umgesetzte Botschaft kam an und wurde entsprechend bedankt.“

Horst Reischenböck über das Konzert mit dem Mozarteumorchester Salzburg unter der Leitung von Riccardo Minasi
September 2021

Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

Öffentliche Subventionsgeber

LAND SALZBURG · STADT : SALZBURG

Hauptsponsor

Raiffeisen Salzburg

Partner

Ö1 CLUB

oeticket.com · TICKET gretchen

Salzburger Nachrichten

SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

INFOS & TICKETS:
Waagplatz 1a (Innenhof Traklhaus) | 5020 Salzburg
Mo–Fr, 9.00–16.00 Uhr | +43 (0)662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com

SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

31. Dezember 2021
16.00 | 19.30 Uhr | SZENE Salzburg

SYLVESTERGALA

„Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frau´n“

DAS BALLASTSTOFFORCHESTER
EGON ACHATZ *Musikalische Leitung*
EVA HINTERREITHNER *Gesang* | MARKUS OBEREDER *Gesang*
DANIEL STRASSER *Gesang* | HELMUT ZEILNER *Gesang*

1. Jänner 2022
15.00 | 19.00 Uhr | Großes Festspielhaus

NEUJAHRS KONZERT

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5, Es-Dur, op. 73

ANTONÍN DVOŘÁK
Symphonie Nr. 9, e-Moll, op. 95 „Aus der neuen Welt“

WÜRTH PHILHARMONIKER
CLAUDIO VANDELLI *Dirigent* | LARS VOGT *Klavier*

www.kulturvereinigung.com

© SKV, Shutterstock/Bokeh Blur Background

Für Ihre Sicherheit gilt bei unseren Veranstaltungen

FFP2-Maskenpflicht